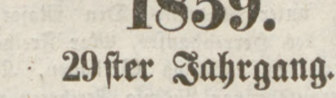
Danziger Dampfboot

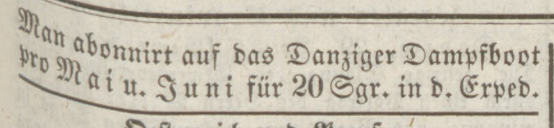
№ 99. **1859.**

Freitag, den 29. April. **29ster Jahrgang.**



Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.



Oesterreich und Preußen.

L. Die österreichischen Truppen haben telegraphischen Depeschen zufolge den Ticino überschritten, der Würfel ist also gefallen, und die Kriegsbotschaft, wie sicher man sie auch erwartete, versetzt dennoch die Gemüther in eine mächtige Aufregung. Wie könnte es auch anders sein! Der Krieg ist das tiefste Leiden der Menschheit, die schwarze Nacht nie geahnter grauenvoller Schrecken, und nicht immer steigt aus seinem Blutmeer die Sonne eines geistig heiteren und schönen Tages empor. Der unerforschte Grund des schrecklichen Blutmeeres ist nur zu oft das Grab der schönsten und edelsten Blüthen des Menschengeistes, die in demselben bedauernsvoll verwesen, ohne einer Auferstehung entgegen zu harren.

Wie aus unseren früheren Artikeln deutlich hervorgeht, können wir das Vorgehen Oesterreichs aus mehr als einem Grunde nur tief beklagen, wie kühn, wie ritterlich und entschlossen es auch Manchem erscheinen mag. Damit sprechen wir jedoch keinesweges ein Urtheil über ihren Erfolg aus. Derselbe kann vielleicht sehr glänzend sein, und in diesem Falle würde man aller Orten voll sein von dem Lobe der weisen, kühnen und thatkräftigen Politik Oesterreichs, im entgegengesetzten aber auch es an Verdammungsurtheilen nicht fehlen lassen; denn in der Politik ist es allein der Erfolg, welcher die Thaten mit Ruhm oder Schande bedeckt. Was uns für den Augenblick schmerzlich bewegt und unsere Klage wach ruft, ist einzig und allein der Nachtheil, welcher Oesterreich aus seinem Angriff, der freilich bei einer leidenschaftslosen ruhigen Ueberlegung Manchem vielleicht nicht anders als eine Art nothgedrungener Vertheidigung erscheint, unzweifelhaft erwächst. Es soll und darf aber keine Klage, wie allgemein sie auch sein mag, den frischen Strom der That beengen. Was einmal geschehen ist, läßt sich nicht ändern, und die ewige Aufgabe des Menschen ist, nicht an der Vergangenheit zu verzagen, sondern hoffnungsvoll und muthig jeden neuen Tag, jede neue Stunde für seinen Vortheil, für seine innerste und eigenste Existenz und die höchsten und idealsten Zwecke zu ergreifen. — Wir vermögen uns deßhalb auch durchaus nicht von unserm Standpunkte aus auf eine Kritik des Vorgefallenen einzulassen, wir können uns hingegen nur mit dem Gedanken beschäftigen, der die Keime der rettenden That in sich trägt. Es ist dies der Gedanke, der die gesammte deutsche Presse gegenwärtig bewegt und ihr das Zeugniß eines ächten und wahren Patriotismus ausstellt, der Gedanke der unverbrüchlichen Treue zwischen Preußen und Oesterreich; denn in dieser ruht die Wurzel deutscher Einigkeit, deutscher Kraft und deutscher Größe.

Wir wissen sehr wohl, daß Preußen und Oesterreich als die größten Gegensätze Deutschlands in der schärfsten Concretion erscheinen; aber wir hoffen, daß das deutsche Nationalgefühl aus seinem tiefsten Grunde emporwogen werde, um alle unwesentlichen und nur durch vorübergehende Sonderinteressen erzeugten Unterschiede zu zerstören. Die jetzt brennenden Fragen sind solche, welche die innerste Existenz der deutschen Nation betreffen; was kann es uns deßhalb noch kümmern, ob Oesterreich vorwiegend dem Katholicismus huldigt und Preußen der energische Vertreter des Protestantismus ist: im Gewühl der Schlachten sind andere Thatsachen maßgebend.

Es ist jetzt offenbar, daß die beiden absoluten Herrscher Europa's einen Bund geschlossen. Wir können diesen nicht anders als einen Angriff auf deutsche Freiheit, deutsche Ehre und deutsches Leben betrachten. Deßhalb haben wir auch den innigsten Wunsch, daß alle deutschen Kräfte sich zu einem festen Bunde sammeln und daß nicht die geringste Zwietracht und Eitelkeit sich in denselben wie ein nagender Wurm schleichen mögen. Preußen und Oesterreich mögen ein Beispiel geben, dem zu folgen sich alle kleineren Staaten gezwungen fühlen!

Staats-Lotterie.

Berlin, 28. April. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 119. Königlicher Klassen-Lotterie fiel der 2te Hauptgewinn von 100,000 Thlr. auf Nr. 69,197. 1 Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 52,809. 3 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 11,668. 32,615 und 88,695.

36 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 8600. 9959. 10,490. 11,637. 21,036. 22,721. 24,193. 26,207. 30,644. 31,086. 33,876. 35,047. 36,893. 40,370. 43,772. 47,508. 48,454. 53,387. 53,680. 55,004. 55,031. 57,186. 61,955. 65,739. 70,382. 71,880. 73,970. 75,684. 75,955. 76,282. 80,339. 80,913. 84,628. 84,791. 90,911 und 92,997.

30 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 4422. 5825. 7557. 14,812. 15,648. 18,923. 21,841. 30,464. 34,174. 35,438. 35,911. 39,185. 40,049. 40,242. 54,698. 58,467. 58,808. 65,810. 65,898. 66,164. 69,636. 70,345. 71,520. 72,723. 73,606. 74,137. 87,391. 87,855. 91,326 und 94,209.

75 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 1698. 2379. 6054. 6645. 8268. 8317. 8912. 9982. 10,749. 11,517. 15,607. 15,671. 17,322. 17,823. 18,699. 20,856. 21,810. 24,188. 25,327. 25,377. 28,453. 32,988. 33,252. 33,970. 35,087. 35,128. 37,803. 37,951. 38,170. 38,742. 40,191. 42,231. 44,657. 44,851. 46,219. 46,611. 46,909. 50,018. 53,537. 54,785. 54,868. 55,714. 56,824. 58,594. 60,954. 61,086. 61,906. 62,155. 65,558. 65,715. 66,099. 66,169. 67,241. 68,116. 68,771. 69,535. 70,421. 71,404. 73,320. 73,850. 76,379. 78,431. 79,270. 80,317. 82,594. 83,967. 84,984. 91,211. 91,999. 92,150. 93,432. 94,059. 94,095. 94,537 und 94,948.

(Privatnachrichten zufolge fiel der 2te Hauptgewinn von 100,000 Thlr. auf No. 69,197 nach Merseburg, 1 Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf No. 52,809 nach Glogau. — Nach Danzig bei Hrn. Rotzoll fielen 2 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 55,031 und 90,911. 1 Gewinn zu 200 Thlr. auf Nr. 40,191.

Rundschau.

Berlin, 28. April. Folgendes ist der Wortlaut der von dem Herrn Minister der auswärtigen Angelegenheiten in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses Namens der Königl. Regierung abgegebenen Erklärung:

Meine Herren! In dem Augenblicke, in welchem die preußische Landesvertretung sich versammelt, um ihre vor Kurzem unterbrochenen Arbeiten wieder aufzunehmen, gehen in der Ferne verhängnißschwere Ereignisse ihrer Erfüllung entgegen. Die Differenzen zwischen Oesterreich einerseits, und Sardinien und Frankreich andererseits haben in diesem Augenblick einen Grad erreicht, welcher jeden Moment den Ausbruch des Krieges befürchten läßt. — So eben hat England einen letzten Versuch zur Erhaltung des Friedens durch Wiederaufnahme der schon vor einigen Wochen versuchten Vermittelung gemacht, und es ist daher noch nicht alle Hoffnung verschwunden. Diese Hoffnung aber — die Regierung giebt sich darüber keiner Täuschung hin, — ist nur noch eine äußerst geringe. — Obgleich unter solchen Umständen und bei der augenblicklich noch obwaltenden Unklarheit die Regierung sich nicht in der Lage befindet, der Landesvertretung eine eingehendere Mittheilung zu machen, so hält sie es doch für ihre Pflicht, derselben sofort nach ihrem Wiederzusammentritte von einer Maßregel Kenntniß zu geben, zu welcher sie sich in der Zwischenzeit veranlaßt gesehen hat. — Inmitten der allgemeinen Rüstungen in den Nachbarstaaten hatte die Regierung schon seit längerer Zeit sich mit dem Gedanken entsprechender Schritte beschäftigt. Nur die in jüngster Zeit gesteigerten Hoffnungen auf die Erhaltung des Friedens durch den Zusammentritt eines europäischen Kongresses hatten sie von der Ausführung ihrer diesfälligen Absichten zurückgehalten. — Als daher vor einigen Tagen die Aussicht auf das Zustandekommen des Kongresses völlig verschwand, hat die Regierung nicht länger gesäumt, ihren Beschlüssen Folge zu geben. — Von dem Bewußtsein erfüllt, daß die Pflicht, neben der eigenen Sicherheit auch für die Deutschlands Sorge zu tragen, Preußen vor Allem in einem Augenblicke anheimfalle, wo die andere deutsche Großmacht in Italien sich am Rande eines Krieges befindet — hat die Regierung, abgesehen von anderen vorbereitenden Maßregeln, sich nicht darauf beschränkt, für die drei preußischen Armee-Corps, welche das Bundes-Haupt-Kontingent Preußens bilden, — Marschbereitschaft anzuordnen, sondern sie hat auch am Bunde einen entsprechenden Antrag für sämmtliche Bundes-Kontingente eingebracht, welcher sofort zum Beschlusse erhoben worden ist. — Wie sie überhaupt entschlossen ist, gewissenhaft an den Grundlagen festzuhalten, auf welchen seit fast einem halben Jahrhundert der öffentliche Rechtszustand Deutschlands beruht, so hat auch, bei dem so eben am Bunde eingebrachten Antrage, die Regierung sich streng innerhalb derjenigen Grenzen gehalten, welche dem wesentlich defensiven Charakter des Bundes entsprechen. — So im Vereine mit seinen deutschen Bundesgenossen gegen jeden Angriff gerüstet, und festhaltend an den europäischen Verträgen und der Integrität Deutschlands, wird Preußen in seiner Politik vor Allem von dem Grundsatze getragen und geleitet werden: daß die Interessen Deutschlands die Interessen Preußens sind!

Hierauf nahm der Präsident Graf Schwerin das Wort und sagte: „Meine Herren! Die einzige Antwort, welche ich auf die eben gehörte Mittheilung zu geben weiß, ist: je ernster die Zeiten werden, mit desto festerem Vertrauen blickt das Preußische Volk auf den erhabenen Fürsten, welcher gegenwärtig die Preußische Politik leitet. Lassen Sie uns diesem Gefühl der Uebereinstimmung zwischen Fürst und Volk den entsprechenden Ausdruck geben in dem Rufe: Es lebe Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent!“ Die ganze Versammlung erhob sich und brachte dreimal ein kräftiges Hoch aus.

— Die Einberufungen der Reservisten sind bereits erfolgt, für die Pionierabtheilungen haben auch die Landwehrmänner Ordres zur Einstellung erhalten. Ebenfalls sind auch Befehle zur Beschaffung der erforderlichen Kavallerie- und Bespannungspferde erlassen worden. Die Mittel hierzu sollen nicht aus einer besonderen Anleihe für Kriegszwecke genommen werden, wie aus einer Erklärung des Finanzministers in der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses zu ersehen ist, in welcher derselbe sagt: „daß die Staatsregierung auf eigene Verantwortung zu den bereitesten Mitteln greifen werde, und diese würden einerseits in den bewilligten außerordentlichen Ausgaben, andererseits in den für Eisenbahnen bewilligten Fonds, die dann so weit als möglich diesem dringenderen Bedürfnisse weichen müßten, zu finden sein.“ Preußen befindet sich also in der glücklichen Lage, für die Ausgaben, welche die Rüstungen verursachen, die Mittel zu besitzen,

ohne deshalb die Kräfte des Volkes in besonderer Weise anzustrengen. Von unserer Regierung sind mit allem Ernste in Wien Vorstellungen gemacht, so wie anderen Höfen die Erklärung gegeben worden, daß Preußens Verhalten zu dem unvermutheten Schritte Oesterreichs auch nicht die entfernteste Veranlassung gewesen sein kann. Es ist von derselben als Grundsatz aufgestellt worden, daß Preußen und mit ihm die übrigen deutschen Staaten eine neutrale Stellung einnehmen und bis dahin daran festhalten, wo die Bundespflicht zur Unterstützung Oesterreichs ruft.

— Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht, unter Andern: Den Majoratsbesitzer, Mitglied des Herrenhauses, Max Freiherrn von Romberg, auf Schloß Gerdauen, Kreis Gerdauen, Rittergutsbesitzer Ludwig Freiherrn von Tiedemann, genannt von Brandis, auf Woyanowo bei Danzig, Premier-Lieutenant im 8. Landwehr-Ulanen-Regiment, Albrecht Carl Georg Grafen Finck von Finckenstein, auf Groß-Simnau bei Saalfeld, Rittergutsbesitzer Gustav Freiherrn von Albedyhl, auf Groß-Karnitten bei Saalfeld, Tribunals-Vice-Präsidenten von Goßler, zu Königsberg in Preußen, Rittergutsbesitzer Louis von der Groeben, auf Groß-Klingbeck, Kreis Heiligenbeil, Kammerherrn Ewald von Kleist, auf Wendisch-Tychow, Kreis Schlawe, nach Prüfung derselben durch das Kapitel und auf Vorschlag des Durchlauchtigsten Herrenmeisters Prinzen Carl von Preußen Königliche Hoheit zu Ehrenrittern des Johanniter-Ordens zu ernennen.

Dresden, 27. April. Das so eben erschienene „Dresdner Journal" berichtet, daß Frankreich dem neuesten Vorschlage Englands seine Zustimmung nicht ertheilt habe.

Frankfurt a. M., 25. April. Die Verwaltung der hiesigen Bank soll bereits Berathungen gepflogen haben, im Falle die Kriegsgefahr drohender werde, die Silbervorräthe der Bankgewölbe von hier fortzuschaffen, um sie in einem nicht so unbeschützt gelegenen Platze, wie unser Frankfurt ist, im Innern des Landes unterzubringen. (D. A. Z.)

Bern, 25. April. In Folge erhaltener Nachrichten aus Paris und Turin hat der Bundesrath beschlossen, zwei Divisionen auf das Piquet zu stellen und zum Marsche nach der Grenze bereit zu halten. Die Stäbe sind sofort einberufen worden. Zur Besetzung Tessins marschirt vorläufig eine Abtheilung Truppen aus den Kantonen Uri und Graubündten, denen sich ein Tessiner Bataillon anschließt. — Zwei piemontesische Dampfer des Lago Maggiore sind heute Morgens in Magadino, in der Schweiz, angekommen, um sich vor einem wahrscheinlichen Angriffe der Oesterreicher in Sicherheit zu bringen. Der Verkehr auf dem Lago Maggiore ist fast ganz unterbrochen.

Bern, 28. April. Die Franzosen finden große Schwierigkeiten beim Uebergang über den Mont Cenis, 4000 Arbeiter räumen den Paß von den ungeheuren Schneemassen. 120,000 Oesterreicher haben den Ticino überschritten. General Giulay führt 30,000, General Benedek 60,000, General Zobel 30,000 Mann. Sie marschiren über Buffalora auf Novara und über Abbiategrosso auf Vigevano und Mortara. Die sardinischen Truppen haben sich hinter die Sesia zurückgezogen. Der schweizerische Divisions-General Bontemps in Tessin verlangt Verstärkung. Die Oesterreicher sind in verflossener Nacht über den Ticino gegangen.

Turin, 27. April. Prinz Eugen von Carignan ist zum General-Statthalter während der Abwesenheit des Königs ernannt worden. Ein Königl. Manifest an die Truppen ist erschienen, in welchem dieselben aufgefordert werden, für die Unabhängigkeit Italiens zu kämpfen und die gerechte heilige Sache zum Feldgeschrei zu nehmen. — In Florenz hat eine Bewegung stattgefunden; die dreifarbige Fahne wurde aufgepflanzt.

Paris, 28. April. Der heutige „Moniteur" meldet, daß das Armeekorps, welches der Prinz Napoleon kommandirt, sich unverzüglich zu Toulon versammeln wird. Die Garde bleibt unter dem Befehle des Generals Regnault. Der „Constitutionnel" stellt den Abschluß eines Defensiv- und Offensiv-Vertrages zwischen Frankreich und Rußland in Abrede.

— Was die Stimmung hier betrifft, so bedarf es kaum einer Erwähnung, daß dieselbe bereits vollkommen sich in den Krieg gefunden hat, und daß sogar der Enthusiasmus der großen Masse sich in unverkennbarer Weise für den Krieg und die Soldaten an den Tag legt. Man muß den Abmarsch eines Bataillons der Pariser Garnison sehen, um sich einen Begriff von dem Umschlage der öffentlichen Meinung zu machen, auf den wir schon lange vorher aufmerksam gemacht hatten. Die Soldaten, welche abmarschieren, werden von den Arbeitern bei allen Weinverkäufern herumgeführt und auf gutes Gelingen des Feldzuges traktirt; bei dem Zuge nach dem Lyoner Bahnhofe begleitet jedesmal eine zahllose Menschen-Masse die Soldaten, Blousen und Uniformen in langen Reihen Arm im Arm neben einander ziehend; Alt und Jung schreit aus vollem Halse: Vive l'Italie, vive l'Empereur, vive la France! und zwar liegt darin nichts Gemachtes, nichts Vereinzeltes. Der Eine trägt den Tornister, der Andere sogar die Flinte des Soldaten, dem er das Geleit giebt, und so geht es jeden Tag in gesteigertem Maße. Oesterreich hat unter den vielen, schweren Verantwortlichkeiten, die es auf sich genommen hat, auch die zu tragen, daß es die napoleonische Herrschaft fester und sicherer begründet hat, als sie seit dem Staatsstreiche war, und dies ist gewiß nicht die ungefährlichste für die Sache der Freiheit in Frankreich und im Auslande. Im Falle eines Sieges hat Napoleon III. so wenig zu fürchten als im Falle einer Niederlage [?]. Der Kriegssturm hat schon die konstitutionelle Freiheit in Piemont vor sich weggefegt; es ist dies, wie zugegeben werden muß, eine nothwendige, vorübergehende Maßregel; aber leider kommt Manches, was schnell weggeräumt wird wegen Mangels an Raum manchmal sehr spät und zu spät zurück. In Frankreich sind keine Freiheiten und Rechte wegzuräumen, weil sie auch in ihrer bescheidenen normalen Existenz die Initiative und die Allmacht des kaiserlichen Willens nicht beeinträchtigen; ob man aber durch Krieg und Sieg die „Krönung des Werkes" erlangen wird, darüber hat man in der jetzigen Sturm- und Drangperiode keine Zeit nachzudenken.

London, 27. April. Die „Times" hat eine Schwenkung gemacht und schlägt mit Keulen auf Oesterreich los, das „wie ein Wahnsinniger Europa an allen vier Ecken in Brand stecken wolle". Das erste österreichische Piquet, das den Ticino überschreite, zerreiße die Verträge von 1815, kraft deren Oesterreich jetzt seine italienischen Provinzen besitze. Das Ende werde sein, daß man sich mit nichts Geringerem begnügen werde, als mit dem Rückzug der Oesterreicher über die Alpen. „Daily News" und „Post" leeren ebenfalls den ganzen Köcher ihrer Entrüstung gegen Oesterreich. — Lord Shaftesbury nimmt in einem Briefe an den „Record" entschieden für Sardinien gegen Oesterreich, das gegen alles Große und Gute in Italien sei, Partei. Bright und Russell haben sich für strenge Neutralität ausgesprochen.

— 28. April. Die heutige „Times" sagt: Frankreich und Rußland schlossen 2 Tractate. Kraft ersterem verspricht Rußland im Kriege Oesterreichs mit Frankreich letzterem durch Flottenoperationen im Mittelmeere und in der Ostsee beizustehen. Ferner verspricht es ein Observationsheer von mindestens 50,000 Mann an den österreichischen Grenzen aufzustellen. Kraft des zweiten Tractats erklärt Rußland an Oesterreich Krieg, und zwar binnen 14 Tagen, nachdem dieses das Gebiet Sardiniens verletzt. — Nach dem Advertiser werden 10,000 Matrosen sofort angeworben und die Kanalflotte zum Schutze Englands gegen Rußland verstärkt.

— Aus San Francisco, 5. März, wird geschrieben: Der vergangene Februar war einer der stürmischsten Monate, die Kalifornien seit 1848 erlebt hat. In der Regel bringt uns der Februar zwei oder drei Wochen gutes Wetter, diesmal aber regnete es an der Küste und in den Thälern und schneite es im Gebirge fast ohne Unterbrechung. Die 4—6000 Fuß über dem Meeresspiegel gelegenen Goldgräber-Dörfer liegen 6—15 Fuß tief im Schnee.

Kopenhagen, 26. April. Die „Berlingsche Zeitung" schreibt: Oberst Steinmann's und Capitain Schau's Sendung nach Hannover hat keineswegs, wie in den letzten Tagen gemeldet worden war, Etwas mit der Mobilisation des 10. Armee-Corps zu thun, welche eine Bundessache ist und nur vom Bunde beordert werden kann, sondern betrifft blos die innere Organisation des Armee-Corps. Die Participanten des 10. Armee-Corps (Dänemark, Hannover, beide Mecklenburg, Oldenburg, Braunschweig und die drei freien Städte) sind nämlich darüber einig geworden, Delegirte in Hannover zusammentreten zu lassen, um über die inneren Angelegenheiten des Corps zu konferiren, wodurch Dänemark natürlicher Weise in keiner Beziehung mit Rücksicht auf die Situation für den Augenblick präjudizirt ist.

Petersburg, 20. April. Es tauchen abermals Gerüchte auf von der Zusammenziehung russischer Truppen bei Kischenew an der moldauischen Grenze. Dem General Besak, Commandeur des Corps, welches vormals von dem General Lüders befehligt wurde, sollen entsprechende Weisungen zugegangen sein. Uebrigens, so heißt es, sollen diese Truppen nur zum Zweck der Frühjahrs-Manöver konzentrirt werden, womit man das Gerücht von einer bevorstehenden Reise des Kaisers nach dem Westen und Süden verbindet.

Bukarest, 14. April. Heute hat man hier sieben Personen, nämlich vier Polen, zwei Ungarn und einen Deutschen, Namens Franz Rettig (Schneidergeselle), arretirt. Alle stehen im Verdacht, ein Attentat gegen die Person des Fürsten Cousa beabsichtigt zu haben. Ihre Zusammenkünfte hielten sie in einer hiesigen Schenke, bekannt unter dem Namen „Polnisches Hotel". Die Polizei fand bei diesen Leuten mehre verdächtige Gegenstände, welche immer berechtigten, auf ein derartiges Vorhaben schließen zu lassen; unter Anderm mehrere Revolver, etliche Kugelbüchsen, ziemlich viel Pulver und Blei, so wie verschiedene Gegenstände und Explosionsstoffe, welche auf eine Absicht, Sprenggeschosse anzufertigen, hindeuten.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 29. April. [Gewerbeverein.] Die gestrige Sitzung des Gewerbevereins wurde durch einen Vortrag des Herrn Miller über Gewinnung und Bearbeitung des russischen Talgs in den Steppen Rußlands eröffnet. Der Vortrag war ein mit den schärfsten Strichen geistvoll gezeichnetes Genrebild, welches das Wesen der Sache in das klarste Licht stellte. Demselben folgte ein unter dem Titel „holländischer Schwindel" angekündigter Vortrag des Hrn. Dr. Kirchner. Wir müssen bekennen, daß das Bild, welches uns der Herr Doctor mit dem bezeichneten Thema entrollte, zu dem Geistvollsten und Vortrefflichsten gehört, was wir in dieser Art je kennen gelernt. Nachdem er mit Bezug auf geographische und historische Verhältnisse den Character der Holländer als einen äußerst practischen und sogar nüchternen dargethan, bewies er, daß auch sogar sie wie unsere raffinirte Zeit dem Schwindel verfallen gewesen. Was in seinem Vortrage besonders überraschte und den geistvollen Humor desselben erhöhte, war die Mittheilung über den Gegenstand des holländischen Schwindels. Dieser Gegenstand war nämlich nichts anderes, als eine Blume, die Tulpe, für welche sich in Holland in den Jahren von 1634—38 der überschwänglichste Cultus erzeugte. — Mit dem Handel der Tulpe wurden die größten Geschäfte gemacht und große Summen gewonnen und verloren. Was in unserer Zeit die Actie ist, war in jener die Tulpe für die Geschäftsleute Hollands. Es ist das Factum, welches Hr. Dr. Kirchner in der gefälligsten Form mittheilte, ein wirkliches historisches Phänomen, welches das tiefste Nachdenken eines jeden Gebildeten in Anspruch nehmen muß. — — Nachdem die eingelaufenen Fragen durch Herrn Sielaff mitgetheilt waren, eröffnete Herr Saurin jun. eine Polemik gegen einige Behauptungen des vor 14 Tagen im Verein von Herrn Farr gehaltenen Vortrags. In Betreff derselben erlauben wir uns zu bemerken, daß das sogenannte „Speilen" nach Angabe der Männer vom Fach nicht eine deutsche, sondern eine amerikanische Erfindung ist, und daß ein so practisches Volk wie die Engländer sie wohl schwerlich verschmähen würde, wenn sie wirklich practisch wäre. Keineswegs treiben auch die Franzosen ihre Nationaleitelkeit so weit, daß sie eine Erfindung, wenn sich dieselbe wirklich für das practische Leben vortheilhaft erweisen sollte, nur aus dem Grunde verwerfen möchten, weil sie deutschen Ursprungs sei. Gerade in practischen Dingen sind die Franzosen sehr zur Nachahmung geneigt, und ein guter, eleganter und bequem sitzender Stiefel geht ihnen auch wohl über den Nagel im Kopfe, während oftmals die fruchtbarsten Ideen nicht vom Schädel bis zur Zehe bei ihnen zu reichen vermögen. Den Schluß der Sitzung machte eine Mittheilung des Herrn Dr. Kirchner, vermöge welcher der beliebte Redner am nächsten Donnerstag eine Entwickelungsgeschichte des eben ausgebrochenen Krieges (ohne jegliches politisches Raisonnement) geben wird. Die Mittheilung wurde mit dem lautesten Beifall aufgenommen.

— [Theatralisches.] Nachdem vorgestern in dieser Saison auf dem hiesigen Stadt-Theater das letzte Schauspiel: „Die Anna-Lise" gegeben wurde, worin besonders Frau Dibbern und die Herren Schönfeldt und Dibbern excellirten, findet heute der Schluß des Theaters mit der Darstellung des Don Juan für das nächste halbe Jahr statt. Herr Director Dibbern geht zunächst mit seiner Gesellschaft nach Elbing.

— Der bekannte Humorist Fröhlich, über dessen Leistungen wir uns in vorigem Jahre während seines damaligen Hierseins sehr vortheilhaft auszusprechen veranlaßt sahn, beabsichtigt nächsten Sonntag eine Vorstellung im Schützenhause zu geben, welche bei dem bekannten feinen Tact des Herrn Fröhlich auch den Damen wohl zu empfehlen sein dürfte.

— In Betreff des Händelfestes, welches in drei Tagen der Pfingstwoche in Königsberg zum Andenken an den vor 100 Jahren erfolgten Tod dieses musikalischen Heros gefeiert wird, vernehmen wir, daß es die ernste Absicht des betreffenden Comité's ist, dasselbe in großartigstem, alle bisherigen Provinzial-Musikfeste überragendem Maßstabe zu begehen. Der erste Tag bringt den „Messias" in möglichst würdiger Ausführung, der zweite ein gemischtes Concert, zusammengestellt aus verschiedenartigen Compositionen des Meisters in chronologischer Anordnung, der dritte ein Künstler-Concert. Je herrlicher das Fest zu werden verspricht, (auf welches wir in Zeiten gebührend aufmerksam zu machen nicht unterlassen haben), um so mehr ist es zu bedauern, daß Danzig dabei unbetheiligt bleibt. Die Meldungen zur Theilnahme waren so außerordentlich gering, daß das Einstudiren der schwierigen Musikstücke, die nothwendige Bedingung zur wirklichen Theilnahme, bei Weitem nicht die Mühe lohnte, und also die Antwort von hier aus zuletzt verneinend ausfallen mußte. Verwunderlich ist dies freilich nicht für den, welcher die hiesigen musikalischen Zustände nur einigermaßen kennt. Wir haben hier eine Menge Concerte (meistens geringerer und geringster Sorte), viele Gesangvereine (fast sämmtlich für Männergesang), auch einen Verein vorzugsweise für ernstere, geistliche Musik; aber Aufführungen der Art sind erstlich sehr selten, gewöhnlich gemischter Gattung, und zur Aufführung großartiger Compositionen mit Orchester und überhaupt in angemessener Weise kommt es seit lange eigentlich gar nicht. So kann es denn auch nicht Wunder nehmen, daß eine musikalische Größe wie Händel bereits fast zu einer unbekannten, zu einer bloßen Tradition oder Mythe geworden ist. Sollte es nicht möglich sein, daß ein Comité von wohlwollenden und begüterten Männern die Sache in die Hand nähme, und die würdige Aufführung solcher Vocal-Compositionen ebenso ermöglichte und fashionable machte, wie dies mit den Symphonie-Concerten geschehn ist? In Königsberg z. B. besteht jetzt neben der „Musik-Akademie", von welcher das Händelfest ausgeht, seit einiger Zeit noch eine „Philarmonische Gesellschaft", welche schöne Kräfte für das Vocale und Instrumentale vereinigt und unter dem Schutze einflußreicher Männer recht schöne und starkbesuchte Concerte veranstaltet. Gesungen wird auch in Danzig ziemlich viel, aber keiner der beiden erwähnten Genossenschaften Königsberg's haben wir etwas Entsprechendes gegenüberzustellen.

Königsberg. Vor einigen Tagen spielte der 7jährige Sohn eines Einwohners in der Nähe eines Gehöfts in Kl. Doben mit Streichhölzern und verursachte ein bedeutendes Feuers. Die Flamme zerstörte in kurzer Zeit trotz aller Gegenvorkehrungen ein Wohnhaus, den Pferdestall, den Ochsenstall und den Schweine- und Gänsestall. Drei Rinder konnten trotz aller Anstrengung nicht gerettet werden, sondern fanden in den Flammen den Tod. Möchte dieser Fall aufs Neue der Grund sein, eine schärfere Aufsicht auf die Streichhölzer zu veranlassen, damit sie, unerreichbar für die Hand unverständiger Kinder, nicht wieder die Veranlassung zu neuem Unglück würden.

— In den letzten Tagen hat ein bedeutender Zudrang zu der Sparkasse von solchen Personen stattgefunden, welche bei derselben Einlagen gemacht haben. Dieselben forderten mit großer Hast ihre niedergelegten Gelder zurück, weil, wie durch ein Gerücht verbreitet worden ist, die Kasse sich in mißlicher Lage befinde. Wie sehr leichtgläubig die Leute sind, erweist sich wieder bei dieser Gelegenheit; man hört nur, übereilt sich in seinen Handlungen, prüft aber durchaus nicht. Denn wenn das geschehen wäre, so müßte sich wohl die Sicherheit der Sparkasse ergeben haben, deren Gelder theils in Obligationen bereit liegen, während ein großer Theil des Bestandes dem Leihamte zur Benutzung übergeben ist. Wenn Alles dieses noch nicht Sicherheit genug bietet, so ist wohl zu beachten, daß die Stadt mit ihrem ganzen Vermögen Garantie für die bei der Sparkasse hinterlegten Gelder übernommen hat. (K. H. Z.)

Bromberg. Das Wasser in der Netze hat sich in Folge der letzten Regengüsse um einige Fuß gehoben und bietet jetzt für die Kähne eine gute Fahrstraße dar, selbst an einzelnen seichten Flußstellen. — Am 2. Feiertage nahm sich eine gegen 60 Jahre alte Arbeitsfrau in Glinke das Leben, und zwar dadurch, daß sie sich mit einem alten stumpfen Brodmesser die Adern am Halse öffnete, nachdem sie sich vorher den Hals halb durchgeschnitten hatte. Nach vollbrachter That kroch sie in den Kamin, wo sie in ihrem Blute schwimmend, todt vorgefunden wurde. Sie soll schon seit einiger Zeit am Säuferwahnsinn gelitten haben. (Br. W.)

— Dem Intendantur-Rath Niecks vom 5. Armeekorps in Posen ist die Wahrnehmung der Geschäfte des Intendanten vom 1. Armeekorps, der als solcher vom 2. Armeekorps versetzt worden, übertragen, und derselbe wird demnächst nach Königsberg i. Pr. von Posen abgehen.

Vermischtes.

*** Der Herr Hofmusikalienhändler Bock in Berlin erklärt im Namen des Hrn. Meyerbeer die Mittheilung Pariser Korrespondenten für unbegründet, nach welcher er in einem Gespräch mit dem Kaiser Frankreich „das Land der besten Künstler und der besten Richter" genannt haben soll.

*** Alles in Thränen! Vor Kurzem ereignete sich in Paris während der Vorstellung der Oper „Herculanum" eine äußerst ergreifende Scene. Im dritten Akte trat der Regisseur vor und kündigte an, Roger sei plötzlich heiser geworden und bitte das Publikum um Nachsicht. Bald darauf erschien der berühmte Sänger wieder auf der Bühne und wurde vom ganzen Publikum mit Beifallklatschen empfangen. Als er singen wollte, machte er vergebliche Anstrengungen; die Töne blieben in der Kehle stecken. In seiner Künstlerverzweiflung riß er sein Diadem vom Kopfe, schleuderte es auf die Bühne und stürzte in die Kouliße, wo man sich um ihn drängte und ihm Muth einsprach. Im Saale rief man: „Roger! Roger!" Ganz niedergeschmettert, mit verstörtem Gesicht kam er wieder und alle Leute klatschten; er hielt sich die Hände vor die Stirn und weinte helle Thränen. Niemals erhielt ein Künstler glänzendere Beweise von Sympathie, das Publikum klatschte stürmisch; die Damen wehten mit den Taschentüchern. Man rief Roger zu: „Wenn Sie nicht singen können, so sprechen Sie! sprechen Sie!" Auf der Bühne war die Rührung nicht weniger groß. Frau Borghi-Mamo mit Thränen im Auge nahm Roger's beide Hände und suchte ihn zu beruhigen. Endlich faßte Roger, aufs Tiefste gerührt, wieder Muth und die Dankbarkeit verlieh ihm einen starken Willen; seine Stimme kam wieder; er sang, wenn auch nicht besser, so doch mit mehr Ausdruck als je. Moral: Viel Rührung, aber wenig Stimme.

*** Louise Mühlbach (Frau Dr. Mundt) schreibt jetzt einen 12bändigen Roman, das Leben des Erzherzogs Johann umfassend. Die erste Abtheilung (3 Bände) führt den Titel „Erzherzog Johann und Andreas Hofer" und befindet sich bereits unter der Presse; die letzte Abtheilung wird in Frankfurt 1848 und 1849 spielen.

*** Aus einer schlesischen Provinzialstadt wird folgendes Curiosum mitgetheilt: Der Kaufmann B. war in Konkurs versunken und beanspruchte aus der Konkursmasse eine Unterstützung zu seinem und seiner Familie Unterhalte. In dem Termine, der zur Verhandlung hierüber anstand, schilderte der Gemeinschuldner den Gläubigern seine Lage als eine sehr traurige und schloß mit den Worten, daß er nicht wisse, wovon er morgen leben solle. Der Konkursverwalter bemerkte: „den Klagen des Gemeinschuldners gegenüber halte ich mich verpflichtet, der Gläubigerschaft mitzutheilen, daß Herr B. vor einigen Tagen ein großes Frühstück gegeben, bei welchem der Champagner in Strömen geflossen ist." — „Habe ich ihn etwa bezahlt?" erwiderte der Gemeinschuldner entrüstet.

*** Zu dem vor Kurzem auf dem Schlosse Johannisberg stattgefundenen öffentlichen Verkauf der 1857er Crescenz dieser weltberühmten fürstlich von Metternichschen Cabinetsweine hatte sich eine außerordentliche Menge von Liebhabern eingefunden; nicht nur waren sämmtliche hervorragende Rheinische Firmen daselbst vertreten, sondern auch aus Mittel- und Norddeutschland viele bedeutende Weinhändler erschienen und selbst aus Holland und England hatten sich deren mehrere eingefunden. Im Ganzen wurden 49 ganze und 9 halbe Stücke zum Angebot gebracht und für eine Gesammtsumme von ca. 149,000 Fl. zugeschlagen, was einen Durchschnitt von 2785 Fl. per. Stück ergiebt, — eine Ziffer, die bisher zu den höchsterreichten gehört. Das wohlfeilste Faß kam auf 1305 Fl. per Stück und geht nach Düsseldorf; das beste Faß, die Auslese der ganzen Crescenz, zu 5050 Fl. pro. halbes Stück nach Köln. Der altberühmte Bremer Rathskeller hat sich bei dieser Gelegenheit auch eine Verjüngung zugeführt, indem auch für ihn zwei Stücke ersteigert wurden.

*** Der Vesuv ist gegenwärtig wieder sehr interessant, da der Lava-Ausfluß nun schon seit Mai vorigen Jahres ununterbrochen fortwährt, in letzter Zeit eher zu- als abnehmend. Er ist aber anderer Art, als früher: die Lava kommt nicht in größeren Bächen hervor, rasch den Berg hinabfließend, sondern entquillt aus mehr als hundert Quellen, jede einzelne in geringer Masse. Dadurch erhöht sich der Berg mehr an diesen Stellen, hat auch daselbst bereits eine ganz andere Formation angenommen und das Hinabrücken der Lava geht sehr langsam. Wo mehrere dieser kleinen Ausflüsse sich vereinigen, bilden sie freilich einen Bach, der durch seine größere Masse der Erkaltung länger widersteht und hinabdrückt, so daß die Lava allerdings, wie langsam es auch geht, doch immer etwas vorschreitet, und, wenn diese Ausflüsse noch sehr lange anhalten, den tiefer liegenden Gebäulichkeiten gefährlich werden kann. Oben auf dem Kegel sind große Veränderungen vorgegangen, der alte Krater ist ganz zugeworfen in vorjähriger Eruption, und man findet die alten Plätze nicht wieder. Schon ist Sant-Torio, die Vorstadt von Portici, bedroht; die Lava, die dem Krater den ganzen Winter hindurch entströmt, hat plötzlich eine Wendung nach rechts genommen, sie rückt zwar nur langsam vor, ihre Richtung aber ist höchst gefährlich.

*** Ueber die am 11. und 12. April in Siena verspürten Erdstöße bringen toskanische Blätter jetzt Näheres. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen; eben so wenig haben die Häuser gelitten; nur wurden in zwei alten Klostergebäuden Risse verspürt.

Aesthetik der Farben und der Kleidung in Distichen.

Justus Heller.

27. Wahl der Kleidung.

Leicht ist's, blendender Schönheit kleidsame Tracht zu erwählen:
Minderer Reiz, mit Kunst, dopple die Sorge der Wahl.

28. Nehmt ein Beispiel.

Euch schuf, Blumen, Natur in Gestalt verschieden und Farben: —
Mädchen, es ziere auch euch farbenverschiedener Schmuck.

29. Farbenwahl.

Jugend, sie läßt sich Manches, und Viel verzeihen die Schönheit:
Doch das Zuviel bringt leicht Tadel dem schwindenden Reiz.

30. Fortsetzung.

Nie auffallend, und immer gewählt, so fordert's die Feinheit:
Donnernder Aufputz stellt auch in den Schatten den Reiz.

31. Fortsetzung.

Großen Gestalten vereint sich eher das Prächtige; kleine
Zieh'n Anmuthiges mehr, ziehen das Niedliche vor.

32. Haarputz.

Weiße und dunkele Rosen im Haar trägt gern die Brünette:
Hellblond ziehe die tiefrothe der hellen du vor.

33. Fortsetzung.

Grünende, blühende Myrthe, bescheiden so sehr, und nich prunkend!
Doch für der Jungfrau Haupt bleibst der entzückendste Schmuck!

34. Fortsetzung.

Röthlicher Schimmer des Haars vermeide die Rose: mit Kornblau,
Pensée, Grün, Violet wechselnd er besser sich schmückt.

35. Jahreszeiten.

Steht dir auch farblos Grau im nebligen Winter: im Sommer
Schimm're, wie in der Natur, Farbe entgegen dem Licht.

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königlichen Naviga tionsschule zu Danzig.

April	Stunde	Abgelesene Barometerhöhe in Par.-Zoll u. Lin.	Thermometer des Quecks. nach Reaumur	Thermometer der Skale nach Reaumur	Thermometer im Freien n. Reaum	Wind und Wetter
28	4	28″ 1,62‴	+ 9,5	+ 9,0	+ 4,3	NO. ruhig, ganz bezogen.
29	8	28″ 0,08‴	5,4	5,0	3,2	do. do. bez. u. trübe.
	12	28″ 0,19‴	8,1	7,3	4,2	do. do. ganz bewölkt.

Handel und Gewerbe.

Börsenverkäufe zu Danzig am 29. April.
45 Last Weizen 133/4pfd. fl. 555; 130pfd. fl. 510 bis fl. 515; 128/9pfd. roth fl. 450; 127/8pfd. fl. 435. 60 Last Roggen, inl. fl. 318 bis fl. 336, poln. fl. 315, pr. 130pfd. — 6 Last kl. Gerste 111pfd. fl. 297 bis fl. 300; 109pfd. gelbe fl. 264.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 28. April:
N. Jensen, Flora, v. Stavanger, mit Heeringen. G. Ziemcke, Dampfsch. Stolp, v. Stettin, mit Gütern.

Gesegelt den 29. April.
H. Ehrenfried, Gerhard, n. Hannover; W. Akkermann, Elisabeth, n. Leer, u. S. Hannemann, Harlingen, n. Harlingen, mit Holz. G. Rose, Hope, n. Macduff, mit Knochen. A. Holm, St. Swithum, n. Norwegen, und R. Olsen, tre Brödre, n. Drontheim, mit Getreide. A. Gotthard, atten Södskende, n. Dänemark, m. Ballast.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:
Die Hrn. Rittergutsbesitzer Lieutenant Steffens a. Kleschkau, Lieutenant Steffens a. Gr. Golmkau, Albrecht a. Sucemin. Hr. Fabrikant Quistorp a. Stettin.

Hotel de Berlin:
Die Hrn. Kaufleute Günther a. Radegast, Wesenberg a. Fürth. Hr. Gutsbesitzer Hohl a. Uderhagen. Hr. Commissionair Steckert a. Königsberg. Hr. Dr. phil. Rasmus und Hr. Lieutenant Jachmann a. Berlin. Mad. Höfer a. Berlin.

Schmelzers Hotel:
Hr. Lieutenant a. D. und Rittergutsbesitzer v. Koß n. Gattin a. Menneritz. Die Hrn. Kaufleute Wolffen a. Schwetz, Förster a. Hamburg u. Bürger a. Potsdam. Hr. Rittergutsbesitzer v. Trobinsky a. Rosenberg. Hr. Amtsrath v. Seydler a. Gr. Borkau. Hr. Gutsbesitzer v. Hünsch a. Kerschkow. Hr. Professor Kornitz a. Leipzig. Hr. General-Landschaftsrath v. Weickhmann n. Fräul. Tochter a. Kokoschken. Hr. Gutsbesitzer Heydrich a. Warlubien.

Reichold's Hotel:
Hr. Administrator Holtz a. Gluchowo. Die Hrn. Gutsbesitzer v. Zenkorsky a. Dieznowo und Fehlauer a. Katznase. Hr. Rentier Rahn a. Marienburg.

Hotel de Thorn:
Frau Kaufmann Sudermann a. Marienburg. Hr. Gutsbesitzer Dohling a. Katznase. Hr. Kfm. Gröning a. Elbing.

Hotel de St. Petersbourg.
Die Hrn. Kaufleute Braumann a. Warschau, Claassen a. Tiegenhof. Hr. Agent Wertemberg a. Elbing. Hr. Kreisgerichts-Secretair Hausburg a. Tiegenhof. Hr. Capitain Frengen a. Swinemünde.

Berliner Börse vom 28. April 1859.

	Zf.	Brief.	Geld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	90¼	89¾
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57	4½	—	—
do. v. 1856	4½	—	—
do. v. 1853	4	—	—
Staats-Schuldscheine	3½	77¼	76¾
Prämien-Anleihe von 1855	3½	104	103
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	—	—
Pommersche do.	3½	81¾	81¼
do. do.	4	—	—
Posensche do.	4	—	—
Posensche Pfandbriefe	3½	—	80¾
do. neue do.	4	—	—
Westpreußische do.	3½	—	—
do. do.	4	—	—
Danziger Privatbank	4	67½	66½
Königsberger do.	4	77½	—
Magdeburger do.	4	78½	—
Posener do.	4	67½	—
Pommersche Rentenbriefe	4	84¼	—
Posensche do.	4	80¾	—
Preußische Rentenbriefe	4	—	—
Preußische Bank-Antheil-Scheine	4½	112½	111½
Friedrichsd'or	—	13 1/12	13 1/12
Gold-Kronen	—	9 5	—
Oesterreich. Metalliques	5	40½	39½
do. National-Anleihe	5	48½	—
do. Prämien-Anleihe	4	75½	74½
Polnische Schatz-Obligationen	4	—	75½
do. Cert. L.-A.	5	—	—
do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	82½	—